

Die Höhe der Entwicklung mittelhochdeutscher Poesie (1180—1300) zeigt sich äußerlich im Adel der Sprache und in der Reinheit und Sorgfalt des Versbaues, innerlich in der Fülle des Ideengehaltes und in der anschaulichen und phantasievollen Darlegung ritterlichen Lebens und Strebens.

Von den Gattungen der Poesie wurden nur gepflegt und zu hoher Vollendung gebracht Epos und Lyrik (einschließlich der Didaktik.) Bei jenem sind zu unterscheiden: 1) das nationale Heldengedicht oder das Volksepos, das Stoffe der einheimischen Heldensage behandelt und, sich den Ansprüchen der herrschenden Rittersitte nur maßvoll anbequemend, nach Charakter, Inhalt und Form deutsch bleibt; 2) das ritterliche oder höfische Epos, das seine Stoffe fremden Quellen, vor allem französischen, entlehnt, seinem Inhalte nach also undeutsch ist und, da es für höfisch gebildete Hörer oder Leser bestimmt ist, auch in Denkart und Form dem Einheimischen das Ausländische beimißt.

Dem reichen Aufblühen der Poesie stand keine entsprechende Entwicklung der Prosa zur Seite. Sie dient fast nur praktischen Zwecken. Erst in der zweiten Hälfte dieses Zeitraums erhebt sie sich wenigstens in der Predigt zu großartigen Leistungen. Daneben sind die Anfänge der Rechts- und Geschichtsprosa, die von Niederdeutschland ausgehen, beachtenswert.

Die Dichter gehören zum weitaus größten Teil dem Ritterstand, also dem der adeligen Laien (Herren) an; nur selten noch begegnen wir einem Geistlichen, zuweilen einem seßhaften bürgerlichen Dichter (Meister) oder einem fahrenden Spielmann. Unter den ritterlichen Dichtern gehören einige dem hohen Adel an (sogar Könige sind darunter wie Heinrich VI. und Konradin), die meisten aber dem armen Dienstabel; diese waren auf die Milde (Freigebigkeit) der Fürsten angewiesen, da ihre Kunst ihnen sonst keine Einnahmen brachte. Einzelne Fürstenhöfe, wie der der österreichischen Herzöge aus dem Geschlecht der Babenberger in Wien und der Thüringer Landgrafen auf der Wartburg, waren wegen ihrer Milde gefeiert.

Gotthold Klee.

a. Das mittelhochdeutsche Volksepos.

6. Das Nibelungenlied. Um 1210.

(Band 5, S. 181.)

7. Das Gudrunlied. Um 1220.

(Band 5, S. 232.)

b. Das mittelhochdeutsche Kunstepos.

Hartmann von Aue.

Geboren um 1170, Dienstmann der Herren von Aue, scheint in Franken gelebt und an dem Kreuzzuge Heinrichs VI. im Jahre 1195 teilgenommen zu haben, gestorben zwischen 1207 und 1220.

Werke: Minnelieder, Irec, Zwein, Gregorius vom Stein, der arme Heinrich.